

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Gründet  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Recher für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Die Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingeln Nummern 5 kr.

Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest betragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Kun.-Exp., V. Giselaplag 1,  
L. Lang & Co., Am.-Exp.,  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oppelik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpa-  
ligen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
1 fl., bei 2. Mal 6 kr., bei  
3. Mal 5 kr., 6. B., erd. bei  
Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 290. Hermannstadt, Mittwoch am 9. December 1874.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. December.

Die Indemnitäts-Frage wird in der morgigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses trotz der Angriffe der Opposition vornehmlich zu Gunsten der Regierung entschieden werden, indem die Conserven der Deputierten erklärt hat, für die Annahme der Vorlage zu stimmen und die Annahme derselben als Parteifrage erklärt hat.

In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, betreffs Abänderung der Lizenzgebühren für die Einfuhr ausländischer Tabaksorten. Das Budgetcapitel, Landesvertheidigungs-Ministerium, wurde angenommen. Der künftige die Vorlage des Gesetzentwurfes zur Regelung der Einquartierungen an. Die Beratung des Kultusbudgets wurde wegen ein- gebracht Nachtragsforderungen vertagt. Bei dem Budget des Finanz- ministeriums erklärte der Finanzminister, er werde die Controlcommission der Grundsteuer-Regulierung gleich nach Neujahr einberufen. Neu wirt h plaidierte für die Regelung des Zolltarifs. Deutsch warnte vor schu- zellnerischen Principien. Bazant sprach für das gemäßigtere Zollsystem. Die Capitel „Eigentliche Staatsverwaltung“, Cassenverwaltung, directe Steuern und Zoll samt Bedeckung wurden gemäß den Ausschussanträgen angenommen; desgleichen die Resolution des Ausschusses betreffs Reform des Zolltarifs und Erneuerung des Zollbündnisses mit Ungarn und Revision der Conventions-Zolltarife.

Rofer's Resolution, betreffend die Erweiterung der Befugnisse der Nebenzollämter, wurde dem Budgetausschusse zugewiesen; die Capitel Ver- zehrungssteuer samt Bedeckung wurden angenommen. Hamme- rburg, Steudel und Dienst plaidierten für die Verzehrungs- steuerreform; der Finanzminister hält dafür, daß vorerst die directe Steuer- reform durchgeführt werde; das Haus beschließt, alle im Laufe der Debatte eingebrachten und einzubringenden Resolutionen dem Budgetausschusse zu- weisen. Die Capitel Salz, Tabak, Stempel und Votto samt Bedeckung wurden angenommen. Der Finanzminister erklärte, daß die Ermäßigung des Viehschalzes unthunlich sei, die Resolution auf Ermäßigung des Zeitungs- schampels wurde angenommen.

Von den 15 elsaß-lothringischen Abgeordneten sind nur fünf im deutschen Reichstag erschienen; die übrigen zehn erlassen jetzt eine längere Erklärung, der wir folgende Sätze entnehmen:  
„Die Abgeordneten der Protestpartei betrachten ihr Mandat mit dem von Herrn Deutsch am 18. Februar im Reichstag entworfenen Antrage nicht als erschöpft. Sie sind der Ansicht, daß sie zur Vertheidigung der höchsten Interessen ihres Landes auf dem Boden bleiben müssen, auf dem sie sich bei ihrem Eintritt in den Reichstag gestellt haben, und daß sie bei jedem Anlasse das unverjährbare Recht einer durch Gewalt von ihrem Vaterlande getrennten Bevölkerung, das Recht sich selbst zu bestimmen, vertheidigen müssen. Sie haben die Ueberzeugung, daß eine ernsthafte und wirksame Vertretung der nichtpolitischen Interessen des Landes im Reichstag nicht möglich ist, weil es dem deutschen Parlament nicht zusteht, die speciellen Angelegenheiten Elsaß-Lothringens zu behandeln, weil die Aufrechterhaltung des Artikels 10 des Gesetzes vom 30. December 1871 (Regelung der Administration in Elsaß-Lothringen) jeden Versuch, das Verwaltungsweisen zu bessern, illusorisch macht, und weil endlich die Sprache, in welcher die Verhandlungen des Reichstages gepflogen werden, einem beträchtlichen Theil der Deputation des Landes fremd ist.“  
In der Provinz Preußen ist durch Zeitungs-Nachrichten vielfach der Glaube verbreitet, die Regierung überlasse Leuten, die darum

bäten, Landbesitz in Elsaß-Lothringen und bewilligte ihnen sogar Unterstützungsgelder zur Ueberriedelung dahin. Ob irgend ein Spä- vogel dieses Gerücht ausgeprenzt, oder ob es böswilliger Weise erfunden ist, um der Regierung Unbequemlichkeiten zu bereiten, hat nicht ermittelt werden können; Thatsache aber ist, daß dieselbe mit Anträgen besagter Art förmlich überschwenkt worden ist. Das Reichskanzleramt läßt daher den Petenten durch den Oberpräsidenten eröffnen, daß die Landesverwaltung in Elsaß-Lothringen weder in der Lage sei, unentgeltlich Ländereien zu vertheilen, noch auch beabsichtige, zur Ueberriedelung nichteinheimischer Per- soren nach Elsaß-Lothringen Reichsunterstützungen zu gewähren.

Das Memorandum, welches der Herzog Decazes der spanischen Regierung überreichen ließ, wird sämmtlichen Großmächten zugehen. Die Verathung über den Gesetzentwurf in Betreff der Unterrichts- freiheit an höheren Lehranstalten wurde in der französischen National- Versammlung vom 4. d. M. fortgesetzt. Bischof Dupanloup sprach für und Challemel-Lacour gegen die Vorlage. Das linke Centrum lehnte den Antrag, die Initiative für die Verathung der constitutionellen Gesetze zu ergreifen, ab und will die bezüglichen Vorschläge der Regierung abwarten. Der Finanzminister wird im Laufe des Januar eine Vorlage über Modifi- cation der bestehenden Steuern einbringen.

Die Journale und die öffentliche Meinung sind der Ansicht, daß die Votivschiff nach ihrem Gesamt-Eindrucke farblos sei. — Die kritische Lage werde durch sie weder modificirt, noch geklärt. Die Votivschiff bedeute Verschleppung, aber keine Lösung.  
Der Gesetzentwurf über die öffentlichen Sicherheitsmaßregeln wird im Laufe dieser Woche der italienischen Kammer vorgelegt werden. Nach verlässlichen Nachrichten aus Caprera lehnt Garibaldi die vom Parlamente vorgeschlagene Dotation ab.

Loma schiffte sich mit zehntausend Mann nach Guipuzcoa ein, wo ein Armee-corps die Grenze zwischen Iran und Vera besetzt hält. Die carlistische Nachricht von der Niederlage Despujols ist unbegründet.  
Das Londoner Auswärtige Amt empfing eine Depesche von seinem politischen Agenten in Zanzibar. Danach ungestörte Camerons das Süd- ende des Tanganika-Sees und entdeckte einen Ausfluß, welchen er für den Concofluß hält. Er gedachte, am 20. Mai Ujiji zu verlassen. — Der Amerikaner Stanley war von Zanzibar nach dem Innern aufge- brochen. — Livingstone's Tagebuch ist von Aden hier eingetroffen.

Die Einladungen zur Fortsetzung der Brüsseler Conferenzen in Petersburg sind erfolgt; der Eröffnungstermin wird den Mächten später mitgetheilt werden.  
Die griechische Indigenat-Frage wird in Athen zwischen dem otto- manischen Gesandten Photiades Bey und dem griechischen Minister des Auswärtigen, Herrn Delianis, auf Grundlage eines seinerzeit von Ali Pascha und Herrn Hangerab vereinbarten Projectes gelöst werden. — Herr Wolmann, Inspector des Pomiercorps in Konstantinopel, ist von dort nach Pest zurückgekehrt.

Einer amtlichen Regierungsmeldung zufolge ergab sich Mitre auf Discretion den Regierungstruppen, nachdem er geschlagen und auf der Flucht eingeholt wurde. In der Provinz Buenos-Ayres herrscht Ruhe. Die Regierungstruppen verfolgen Ardonbo, dessen Avantgarde gleichfalls geschlagen wurde.

### Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Hermannstadt, 8. December.

Präsident Comes Moriz Conrad eröffnet die heutige Sitzung um 9<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags.

Das Protokoll der vorigen Sitzung und die der noch folgenden Sitzungen werden nachträglich von einer eigenen Commission nach bis- heriger Gepflogenheit verificirt werden.

Vor Uebergang zur Tagesordnung theilt Präses mit, es sei ihm gestern ein von sämmtlichen Abgeordneten sächsischer Nationalität unterzeichneter Dringlichkeitsantrag folgenden Inhalts überreicht worden:

#### Dringlichkeitsantrag.

In Erwägung, daß die Municipalreform des Königsbodens, an welcher Kraft der diesbezüglichen Bestimmung des Reichsgesetzes (S. 10 des 43. Gesetzbuchs vom Jahre 1868) die Nations-Universität mitzu- wirken berufen ist und auf deren endliche gedeihliche Lösung dieselbe ein- zuwirken, auch heute, wie bisher, bestrebt sein muß — ihrer Verwirklichung noch immer entgegensteht;  
in fernerer Erwägung, daß sich die überwiegende Mehrheit der Vertretungskörper des Königsbodens gegenüber dem denselben zur Ausrückung mitgetheilten jüngsten Arrondierungsprojecte des Herrn Ministers des Innern aus dem Monate August d. J. dahin ausgesprochen hat, daß über dieses Project auch die sächsische Nations-Universität, als der kom- petente Vertretungskörper des Gesamtterritoriums des Königsbodens, einzuwirken habe;  
in enblicher Erwägung, daß die von der letztverammelten Universität begonnene Verhandlung über diese für den Königsboden und seine Be- wohner so eminent wichtigen und dringlichen, beiden Angelegenheiten be- kanntlich unvollendet unterbrochen wurde — erlauben sich die Gesertigten nachfolgenden

#### Dringlichkeitsantrag

zu stellen. Die löbliche Nations-Universität wolle beschließen:  
Es werde eine Dreier-Commission bestellt, welche die Aufgabe hat, demnachst einen begründeten Antrag zu stellen, auf welche Art und Weise das verfassungsmäßige Recht der Nations-Universität zur Mitwirkung bei der Municipalregelung und der etwa geplanten Territorialregulierung des Königsbodens zur Geltung zu bringen ist.

- Wilhelm Bruckner m. p., H. Kästner m. p., J. Bedeus m. p., H. Wittstock m. p., Julius Koll m. p., F. Schnell m. p., Fr. Schiel m. p., Gottlieb Budacker m. p., Dr. Theodor Filtner m. p., Joh. Siegler m. p., Fr. Baltheis m. p., Michael Jay m. p., Gustav Zikeli m. p., Wilhelm Wendel m. p., Friedrich Schuller m. p., E. Schneider m. p., F. Schullerus m. p., Herbert m. p., August Nagelschmid m. p., Georg Kellner m. p., Josef Schaffend m. p., Franz Ober m. p., Dr. Rudolf Theil m. p., Carl Grassius m. p., W. Pomarius m. p., Fr. Ernst m. p., Fr. Fr. Fronius m. p., Dr. F. Kraus m. p., Franz Schreiber m. p., Carl Bolech m. p., Traugott Boyer m. p., Wilhelm Hufnagel m. p., Carl Schochert m. p., Samuel Rheinb m. p.

Präses erklärt, daß Se. Excellenz der Herr Minister des Innern auf dem in seinem Erlasse vom 27. Januar l. J. dargelegten Stand- punkte beharre, er (Präses) somit nicht in der Lage sei, eine Diskussion über den mitgetheilten Antrag zuzulassen.

Wilhelm Bruckner ergriff hierauf das Wort zu folgender Erklärung:

Nachdem das hochlöbliche Präsidium mit Berufung auf eine Mini- sterialverordnung erklärt hat, dem von mir und 33 Gesinnungsgenossen eingebrachten Antrage wegen Bestellung einer Dreier-Commission behufs Antragstellung über die Art und Weise der Geltendmachung des ver- fassungsmäßigen Rechtes der Nations-Universität zur Mitwirkung bei der

### Feuilleton.

#### Gerettet.

Novelle von André Hugo.  
(Fortsetzung.)

„Bon soir, Monsieur Hofmann!“ redete ein fremder Herr den schnell durch den Saal eilenden Hofmann an.  
Der Angeredete blickte den Sprecher verwundert an.  
„Kennst mich wohl gar nicht mehr, fideles, altes Haus? Scheinst mir doch eine gute Seele zu haben! Wahrscheinlich Sklave irgend einer obstru- schönen? He?“  
„Ach, Du bist es, Sison?“  
„Ich erlaube mir Sison zu sein!“  
„Hast Du Dich verändert?“  
„Ja, ja, aus Kindern werden Leute!“  
Hofmann schien die Erneuerung einer alten Bekanntschaft von der welttechnischen Schule her nicht willkommen zu sein, wenigstens in diesem Augenblicke.  
„Bist Du schon lange hier?“ fragte er offenbar zerstreut.  
„Seit drei langweiligen Stunden!“  
„Wie so langweilig!“  
„Na ich bin ja keiner Eurer Schönheiten vorgestellt und kann doch weiß Gott nicht, blindlings in's Gelag hinein rennen!“  
„Ach so!“  
„Du wirst Dich natürlich jetzt sofort beeilen, mich einigen Schönen als Hüter ohne Furcht und Tadel, wie Ihr mich ja öfters auf der Schule nannt, vorzustellen, damit ich in's rechte Fahrwasser komme — sind einige ganz passable Gesichter unter dem Mädchenwolf. Wer ist

zum Beispiel dort der famose Kopf? Ein preußisches Lieutenantden würde seine dünnen Beinchen fester zusammenziehen, sich den Schnurrbart streichen und sagen: Auf Aere schön!“  
„Meinst Du das Mädchen an dem letzten Pfeiler?“  
„Wen denn sonst? ... wirklich ein famoses Gesicht!“  
Ueber das Gesicht Hofmann's huschte eine leichte Röthe.  
„Die Dame, die ich liebe, nenn' ich nicht!“ trällerte er, die bekannte Stelle aus Lindpaintners „Jahreswacht“ recitirend.  
„Deine Flamme also — hm! Hast guten Geschmack, mein Junge!“  
„Pas vrai!“ sagte Hofmann schmunzelnd.  
„Doch da fällt mir ein“, bemerkte Sison, „weshalb ich eigentlich hierher gekommen bin. Ich wollte Dich allerdings schon vorher in der Garderobe —“  
„Du warst in der Garderobe, als ich mit einem meiner Bekannten, der seinen Ueberzieher aufhing, dort war?“ fragte Hofmann, freudig überrascht.  
„Gewiß. Er hängte ja seinen Ueberzieher neben den meinigen!“  
„Das trifft sich herrlich!“  
„Wie so?“  
„Ich werde Dir sogleich das Nähere darüber mittheilen. Bevor ich das jedoch thue“, sagte Hofmann, mit einem scharfen Seitenblick nach dem Tische, an dem Bruno mit den beiden Herren saß, „mußt Du mir erst sagen, wie Du hierher gekommen?“  
„Per Ahse, Freunden!“  
„In Geschäften?“  
„Das könnte ich nun gerade nicht behaupten!“  
„Nun?“  
„Ich bin nämlich, das mußt Du wissen, für den Augenblick privi- legirter Kaulkenger, Rentier, Banquier und so weiter.“  
„Wie soll ich das verstehen?“  
„Sehr einfach — ich habe keine Stelle!“  
„Du hattest ja aber eine ganz prächtige Stelle in ... in ...“  
„In Wolfenburg!“

„Ganz recht, in Wolfenburg! Wie ist denn das so unglücklich gekommen?“  
„Ach, Unsinn! Ein toller Streich, eine kleine Jugendthorheit und dann eine Ueberreilung ohne weiteren Belang!“  
„Hast Du gute Zeugnisse?“ warf Hofmann ein, um das Gespräch über diesen Punkt wegzuleiten zu lassen.  
„Guten nicht. Der einfältige Lump hat mir auf das Entschiedenste jedes Zeugniß verweigert!“  
„Hm — das ist freilich schlimm! Ohne Zeugnisse? nein, es wäre zu prefaire! Fatal, sehr fatal!“  
„Ja, weshalb denn?“  
„Weil — weil — nun ja, weil ich Dir dann sofort eine Stelle hätte verschaffen können!“  
„Wie siehst denn das nicht auf irgend eine andere Weise ar- rangiren?“  
Hofmann sann einen Augenblick nach.  
„Du sollst die Stelle haben, jedoch nur unter der Bedingung, daß Du mir einen Gefallen erweisen willst!“  
„Sicher! Nur heraus damit! Wo ist die Stelle?“  
„Bei meinem Onkel in Glesburg. Erst gestern erhielt ich den Brief von ihm, worin er mich ersucht, ihm einen jungen Mann für sein Etablissement — auch eine Spinnerei — zu engagiren, dem er die Leitung eines Theiles seiner weitverzweigten Geschäfte übertragen könnte. Es trifft sich herrlich! Willst Du hingehen?“  
„D gewiß, Freund, aber —“  
„Nun — aber?“  
„Ich habe nicht mehr so viel Geld, um nach Glesburg reisen zu können, wenigstens für den Augenblick nicht. Mein Vater, — Du kennst ja seine Hartberzigkeit — will mir trotz meiner mehrfachen Bitten unter keiner Bedingung eine Geldunterstützung zukommen lassen. Selbst meine letzte Bitte, der ich eine Drohung zufügte, hat er mir rund abgeschlagen!“  
„Hm — wie viel würdest Du wohl brauchen?“  
„Etwa vierzig Thaler!“

27 fr.

wir besonders  
Kordpoststoffe  
Schnürbar  
kleiderbar  
ng, alle Sorten  
naren und taufend  
stiel in Manufac-  
erwaaren.

gegen Nach-  
sell ausgeführt.

ung

bis A. 2 —

ung und Beschrei-  
Gegenstände aus dem  
Hand-Arbeiten  
erscheinen über 9000  
in natürlicher Größe,  
Häkel, Stick- und  
sische Nummer bringt  
Schach, Recepte, Corre-  
wie Illustrationen

Nummer im Umfang  
und Schnittmaßen,  
von alten Buchbände-  
Erfahre listen auf  
10-10

chte!  
Gegenwart  
ngen in 18  
Eine werth-  
n bieten.

1-3

uf

f

25% unter dem Erzeugungspreis 25%

5-8

2 Pöfster,  
der.

Municipalregulierung und der etwa geplanten Territorialregelung des Königreichs eine Tagesordnung nicht bestimmen zu können, vielmehr eine Verhandlung über diese Angelegenheit überhaupt nicht zuzulassen. So fühle ich mich verpflichtet, hiermit zu erklären — und ich glaube, daß auch meine Gesinnungsgenossen dieselbe Anschauung vertreten — daß die ministerielle Verordnung, auf welche sich das hochlöbliche Präsidium beruft, eine rechtswidrige Einschaltung des gesetzlichen Wirkungskreises der sächsischen National-Universität enthält, welcher die Universität keinen offenen Widerstand entgegenzusetzen kann, welcher aber von uns nimmermehr als gesetzlich und rechtsverbindlich anerkannt werden wird.

Wir halten vielmehr fest an unserm gesetzlich gewährleisteten Municipalrechte, welches uns zur Verhandlung dieser Angelegenheiten berechtigt und schließen uns gegenüber dem verfassungswidrigen Verbote dieser Verhandlung jener Verwahrung, welche in der letztverammelten Universität in der Sitzung vom 16. Februar 1874 gegen die Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 27. Jänner 1874, 3 55502 1873, zu Protokoll gegeben wurde, vollständig und rückhaltlos an.

Macelariu erklärt im eigenen und im Namen seiner nationalen Mitgenossen, daß sie dem Ministerial-Erlasse gegenüber denselben zumutenden Standpunkt zu demselben auch heute noch einnehmen, den sie im vorigen Confluge in der gegen die Verwahrung der Majorität eingelegten Sondermeinung ausführlich präcisirt haben.

Zur Tagesordnung übergehend werden die im gestrigen Berichte erwähnten Anträge der Archies-Regelungs-Commission ohne Debatte angenommen.

**Folgt die Verhandlung über folgenden Antrag:**

In Erwägung, daß die seit mehr als 100 Jahren bestehende Norm über die den Confluges-Deputirten aus den Kreis-Abtheilungen gebührenden Diäten den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, und daß im Jahre 1832 a. b. Orts genehmigte Schema über die den Beamten der sächsischen Nation bei Amtstreifen über die Grenzen ihrer Amtsbezirke gebührenden Charaktermäßigen Tagelöhner nicht in allen Fällen anwendbar erscheint, seitdem die Deputirten nicht bloß aus dem Kreise der Beamten entnommen werden,

in Erwägung, daß die im Jahre 1846 in Antrag gebrachte Abänderung dieser Normen nicht zu einem Ergebnisse geführt hat, eine Regelung dieser Angelegenheit aber notwendig erscheint, damit dieselbe nicht von Fall zu Fall in grundsätzliche Erörterung gezogen werde:

sehen sich die Fertigen zu nachstehendem Antrage veranlaßt:

Die hochlöbliche National-Universität wolle beschließen:

Die delegirte Universität werde aufgefordert, im Einvernehmen mit dem Vermögensverwaltungsausschusse nach Einsicht der früheren diesbezüglichen Verhandlungen und gründlicher Erwägung der ehedem und gegenwärtig obwaltenden Verhältnisse den Entwurf eines Statuts über die den Universitäts-Deputirten zu erfolgenden Tagelöhner und Reisekostenvergütung auszuarbeiten und den Kreis der Begünstigten hinauszugehen, nach Einlangen dieser Äußerungen aber dem nächsten Confluge zur Beratung und Schlussfassung vorzulegen. — Hermannstadt, 4. December 1874.

Der Antrag wird, nachdem Bedeus denselben eingehend beleuchtet, ohne Debatte zum Beschluß erhoben.

Wittstock referirt Namens der Schul-Commission über den Cultus-Ministerial-Erlaß, betreffend die Vorlage der 1850er Widmungs-Urkunde und der damit im Zusammenhange stehenden Acten behufs Erledigung eines Recurses der Woiwodschaft gr. v. Kirchengemeinde gegen den Beschluß des 1872er Confluges, wonach das Gut der genannten Kirchengemeinde um eine Unterstüßung aus der großen Dotation zu Schulzwecken abgelehnt wurde.

Die Commission beantragt eine Vorstellung an das Cultusministerium, in welcher die Bereitwilligkeit der Universität zur abschließlichen Vorlage der in dem Erlasse namentlich bezeichneten Urkunden ausgesprochen, zugleich dargelegt werde, weshalb die Einfindung sämtlicher nur im Allgemeinen erwähnten Acten unmöglich; schließlich sei in der Vorstellung zu betonen, daß eine Erledigung des fraglichen Recurses durch das hohe Ministerium von der Universität als Beschränkung des Eigentums und des Verfügungsrechtes über dasselbe angesehen würde.

Referent liest sodann den Entwurf zu dieser Vorstellung.

Macelariu erklärt sich gegen den letzten Punkt der Commissions-Anträge.

Bedeus befürwortet die Commissions-Ausführungen auf Grund der gestellten Anträge.

Es sprechen noch Dr. Tincu, Dr. Pocurariu, Bologa im Sinne Macelariu's, Obert und der Berichterstatter für die Annahme der Ausschlußanträge.

Bei der Abstimmung wird auch der 3. Punkt des Commissions-Antrages angenommen, wogegen Macelariu, Tpeiu, Vladu, Orbonasiu, Nagy, Deak, Dr. Tincu, Dr. Pocurariu, Bologa Sondermeinung anmelden.

Fronius trägt vor die Mittheilung des Landesconsistoriums A. B. über das Resultat der Verhandlungen wegen Veränderung der Volksschullehrer-Seminarien.

Die Mittheilung des Landesconsistoriums, wonach die Verhandlungen in der Angelegenheit noch fließen, wird, dem Antrage der Schul-Commission gemäß, zur Wissenschaft genommen.

Zikeli trägt vor den Bericht des Nationalanwaltes Bruckner in Angelegenheit der vom Gerichtssecretar Drendi in Mediasch unterschla-

genen Geldebeträge. Die einschlägigen Commissionsanträge betreffs Einbringung der Geldebeträge werden unverändert angenommen.

Derjelte erstattet Vortrag Namens des Urbarial-Ausschusses über den Bericht des genannten National-Anwaltes in Angelegenheit des Rechtsretes der Gemeinden des Talmartiger Dominiums wegen Ungültigkeitserklärung des Urbarial-Vertrages. — Der Bericht des National-Anwaltes wird zur genehmigenden Kenntniß genommen und die weiteren Commissionsanträge betreffs Anweisung des National-Anwaltes v. i. fernerer Verfolgung der Sache werden zum Beschluß erhoben.

Ernst bringt zum Vortrage einen Bericht des National-Anwaltes Bruckner in Angelegenheit der Regelung der Besitzverhältnisse im Talmartiger und Selter Dominium.

Die Commission beantragt, im geeigneten Zeitpunkte in einer Vorstellung an den Ministerrath die Einbringung des vorgelegenen Urbarial-Gesetzesentwurfes zu veranlassen und im entsprechenden Wege die Mitglieder des Abgeordneten- und Oberhauses über diese schwebende Frage zu informieren. Wird ohne Debatte angenommen.

Bruckner trägt vor den Ausgleichsantrag des Dr. Racuciu Namens der zum Selter Jilialstuhle gehörigen Gemeinden, betreffend den Verkauf des herrschaftlichen Schanfreiales.

Die Urbarial-Commission rath auf die Annahme des Vergleichsantrages, beziehungsweise der angebotenen Ablösungssumme von 30,000 fl., an.

Zu dem Antrage der Commission nehmen, das Wort: Wittstock, Schneider, Bologa und wird bei der Abstimmung der Commissions-Antrag zum Beschluß erhoben.

Sitzungsschluß: 12 Uhr Mittags.  
Nächste Sitzung: übermorgen 10 Uhr V. M.

**Die Indemnität vor dem Finanzausschusse.**

Budapest, 4. December.

Der heutigen Sitzung des Finanz-Ausschusses wohnten zahlreiche Abgeordnete, darunter auch Koloman Tisha, als Zuhörer an. Es galt nämlich, die gestern unter so bedeutsamen Umständen in Schwere gebliebene Frage der Indemnität zur Lösung zu bringen. Die Sitzung hatte folgenden Verlauf:

Präsident Csengery resumirte die Vorgänge der gestrigen Verhandlung und erklärte, daß er die Ermächtigung, welche man bei uns ganz unrichtig Indemnität nennt, keineswegs als Vertrauensfrage ansehe, nicht dieselbe auch im Ministeriaate des Parlamentarismus, in England, nicht als solche angesehen werde. In England sei es vorgekommen, daß selbst einem solchen Ministerium die Ermächtigung gewährt wurde, die laufenden Administrationskosten zu bedecken, gegenüber welchem das Parlament sein Mißtrauen aussprach, und von welchem es auch aufgelöst wurde. Er — Csengery — sei mithin gestern, als er seinen Antrag stellte, nicht vom Gesichtspunkte des Vertrauens oder Mißtrauens ausgegangen; sein Ziel war nur, ein je zweckmäßigeres und je korrekteres Vorgehen zu sichern. Schon gestern bemerkte er, daß das Präliminare für 1875 kleiner sei, als die 1874er Bewilligung, mithin irgend eine Erklärung erfolgen müsse. Diese Erklärung beziehe sich namentlich auf jene Schranken des Budgets, welche die Regierung aufgestellt hat. Auch die vom Finanz-Ausschusse unter Zustimmung der Regierung gemachten Reduktionen müßten respectirt werden, doch klammere er sich, wie er schon gestern erklärte, an diesen Teil seines Antrages nicht. Der Ausschuß ließ die Frage gestern in Schwere, um die Erklärung der Regierung abzuwarten. Nun sind der Ministerpräsident und der Finanzminister in der Sitzung amwesend und so werde denn der Ausschuß vor Allem die Erklärung des Ministeriums entgegennehmen.

Nun erhebt sich Ministerpräsident Witto und erklärt zuvörderst, daß zwischen der Regierung und dem Ausschusse bezüglich des Wesentlichen keine Meinungsverschiedenheit obwalte. Die Regierung werde selbstverständlich jene Reduktionen berücksichtigen, die sie selbst initiiert oder denen sie zugestimmt hat.

Als Befristigung dessen, daß die Regierung in dieser Beziehung die ernstesten Intentionen hege, weist Redner darauf hin, daß im verfloffenen Jahre nicht einmal die bemilligten Summen verausgabt wurden. So sei beim Justizministerium allein eine Ersparniß von 900,000 fl. gemacht worden. Diese Erklärung werde die Regierung auch im Abgeordnetenhanse abgeben und der Ministerpräsident beantragt, dieselbe zu Protokoll zu nehmen.

Die Aufnahme der in der Erklärung enthaltenen Bestimmung erscheint ihm lediglich aus formellen Gründen nicht als thunlich, schon darum nicht, weil so auch das Oberhaus über das Budget zu berathen haben wird, dieses aber demselben noch nicht einmal unterbreitet worden sei und das Oberhaus die Beschlüsse des Finanzausschusses gar nicht kenne.

Hierauf erklärte Csengery, daß ihn die Erklärung des Ministerpräsidenten vollständig beruhige und er nun für die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes stimme.

Bechy und Moricz sind durch die Erklärung nicht beruhigt. Uebrigens würden sie dem Ministerium die Ermächtigung unter keinerlei Umständen gewähren, da sie gegen dasselbe in volkswirtschaftlicher Beziehung Mißtrauen hegen.

Horn meint, die von der Linken hätten es leicht, sie votiren eben gar nichts. Er habe eine ungleich schwierigere Stellung, denn er wäre bereit, die Ermächtigung zu votiren, wenn er bezüglich der gestern zum Ausdruck gelangten Besorgnisse eine beruhigende Maßnahme sähe. Die Erklärung des Ministerpräsidenten beruhige ihn nicht, denn diese verpflichtet keine etwaige spätere Regierung. Als Vertrauensfrage sieht übrigens auch Horn diese Sache nicht an.

Wito erklärt angeichts der Äußerungen der oppositionellen Ausschlußmitglieder, daß die Regierung, ihre Erklärung nicht abzugeben hätte, wenn sie in den gestrigen Vorgängen ein Mißtrauensvotum erblicken müßte.

Szell findet nur in der Form einen Unterschied und fühlt sich durch die Erklärung des Ministers beruhigt.

Simonvi votirt kategorisch sein Mißtrauen, worauf Wapromann und Horvath ihr Vertrauen zur Regierung bekunden und auch die Vorlage aus Vertrauen votiren.

Fiedenyi verliest einen Antrag, den die Linke bezüglich der Ermächtigung im Jahre 1870 stellte. Der Antrag verlangt, daß die auf Grundlage der Ermächtigung verausgabten Summen in den Rahmen des später votirten Budgets eingepaßt werden mögen. Das Nämlche sagt auch der vorliegende Gesetzentwurf, derselbe bietet daher genügende Garantien dafür, daß die Regierung nicht ihr eigenes Präliminare überschreiten werde.

Muzslay erklärt, daß er gestern nicht aus Mißtrauen für die Vertagung der Entscheidung gestimmt habe.

So mäßig interpretirt den Text der Vorlage im nämlichen Sinne wie Fiedenyi, darum habe er auch bereits gestern für die Annahme gestimmt.

Noch entspinnt sich eine lebhafte Diskussion zwischen Moricz und dem Finanzminister. Der Erstere verübelt es der Regierung, daß sie gar nichts gethan, um eine Systemänderung durchzuführen.

Der Finanzminister replicirt mit der Gegenfrage: Kann Solches binnen einem halben Jahre durchgeführt werden? Und was verstehe Moricz unter der Systemänderung? Worauf dieser kurz und bündig erwidert: Das, was Koloman Ghegyy als Führer des linken Centrums angestrebt hat.

Csengery betonte nochmals, daß es sich hier um keine Vertrauensfrage handle, worauf die rechtsistischen Mitglieder — zehn — die unveränderte Annahme der Vorlage votirten.

Nun ging der Ausschuß auf die Verhandlung des Budgets des Finanzministeriums über. Zu bemerken ist, daß Ghegyy sein Ressort-Präliminare bereits den Beschlüssen der Steuercommission angepaßt hat, und namentlich keine Steuerinspektoren-Kemter, sondern nur mehr Steuerinspektoren auführt.

**Island.**

Hermannstadt, 9. December. Wie wir vernehmen, wird nach erfolgter Bestätigung des neugewählten Metropolitens Mikron Roman die mit einem Festbanket verbundene Installationsfeier am 20. d. M. stattfinden.

Anlässlich der romanischen Metropolitenswahl äußert „B. Napst.“: „Wichtig ist jetzt die Frage, wer Bischof von Arad wird, denn es ist möglich, daß Viele nur darum für Roman stimmen, damit das Arader Bisthum, das man einem Anderen versprochen, vacant werde. Der Gegenkandidat Roman's, Popea war Hermannstädter Vicar und als solcher kann er für den künftigen Metropolitens ein sehr unangenehmer Nachbar sein. Die Arader Bischofsstube würde daher im Interesse der romanischen Kirche handeln, wenn sie Popea auf gute Art aus Hermannstadt entfernte, indem sie ihn zum Bischof von Arad wählt.“

Budapest, 5. December. Der vom Finanzminister in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhanse eingereichte Gesetzentwurf über die Abänderung der Gebühren für die vom Auslande importirten Tabake lautet:

Die im Titel 8 des allgemeinen Zolltarifs vom Jahre 1853 enthaltenen Bestimmungen über die Lizenzgebühren beim Import ausländischer Tabaks werden auf Grund des, zwischen dem Finanzminister und der Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, sowie der Länder der ungarischen Krone provisorisch zu Stande gekommenen Uebereinkommens folgendermaßen geändert:

§. 1. Beim Import ausländischer Tabaks ist außer der Zollgebühr noch die Lizenzgebühr zu bezahlen, und zwar: für Zigarren oder Zigarretten nach 500 Gramm Nettogewicht fl. 5. 50, für andere Tabakfabrikate nach 500 Gramm Nettogewicht fl. 4. 20, Rohtabak nach 500 Gramm Nettogewicht fl. 3. 50, die anderen Bestimmungen des 8. Titels des allgemeinen Zolltarifs bleiben in Gültigkeit.

§. 2. Dieses Gesetz tritt mit dem 10. Juli 1875 in Kraft.

§. 3. Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister betraut.

„Bierzig Thaler? Für den Augenblick etwas Viel! Doch Du sollst sie haben, jedoch nur unter einer Bedingung!“

„Und die wäre?“

„Vorerst noch eine Frage: Hast Du Bekannte getroffen?“

„Nein!“

„Dann gut. Du sollst das Geld erhalten, mußt aber noch diese Nacht abreißen!“

„Kann mir einerlei sein, ob ich mich hier auf dem Ballsaale austobe, oder im Coupé schlafe! Weiter verlangst Du Nichts?“

„Doch!“

„Dann heraus damit: ich werde sonst ungeduldig!“

Hofmann nahm seinen Freund am Arme und zog ihn aus dem Kreise der etwaigen Zuhörer.

„Du mußt mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit einen Coup ausführen helfen — willst Du?“

„Wenn es mir dabei nicht an den Kragen geht — warum nicht!“

„So schlimm ist es nicht!“

„Dann sage mir, worin besteht derselbe?“

„Wie Du vorher bemerktest, hast Du mich mit einem Dir Unbekannten in der Garderobe getroffen?“

„Ganz recht!“

„Derselbe steckte beim Aufhängen seines Ueberziehers eine Papierrolle in die Seitentasche desselben!“

„Er hing seinen Ueberzieher neben den meinigen!“

„So?“

„Gewiß!“

„Diese Rolle, welche der Unbekannte in die Tasche steckte, muß ich unter jeder Bedingung haben!“

„So hole sie doch!“

„Es darf kein Verdacht bei dem Verschwinden derselben auf mich fallen. Rasse ich mich aber in der Garderobe, — der Garderobier kennt mich ja ganz gut — so würde das zu Vermuthungen Anlaß geben,

die ich am liebsten von mir abgewendet sehen möchte. Verstehst Du mich, Freundchen?“

„Wie sollte ich das nicht?“

„Willst Du?“

„Sofort! Apropos, wo treffe ich Dich?“

„Bei der letzten Fontaine, neben dem Kieswege des Gartens!“

„Bon! Binnen zehn Minuten hast Du sie! A revoir!“

Die beiden einander würdigen Genossen schritten dem Ausgange des Saales zu und trennten sich vor demselben.

Hofmann war schon seit einigen Minuten an der Fontaine angelangt. Sijon war noch nicht da.

(Fortf. folgt.)

**Der Venus-Durchgang am 8.—9. December 1874.**

Nach einem Vortrag von Dr. Jenker in Berlin geben wir über die Bedeutung des so wichtigen astronomischen Ereignisses folgende kurzgefaßte Darstellung: Der Venus-Durchgang bietet, kurz gesagt, Gelegenheit, die Sonne sammt dem Planetensystem, welches sie mit sich durch den Weltraum führt, zu messen, und ist deshalb als ein Glied zu betrachten in der langen Reihe der Versuche, das Sonnensystem, zu messen, Versuche, welche schon im Alterthume begonnen wurden und erst in fernere Zukunft enden mögen. Seine Ergebnisse sind ein Schritt weiter zur Wahrheit, der sich die Resultate späterer Untersuchungen immer mehr zu nähern haben. Das Zustandekommen eines Venus-Durchganges ist wegen der hierzu voraussetzenden Conjunctionen ein seltenes Ereigniß, das immer paarweise — in Zwischenräumen von acht Jahren — eintritt. So waren die beiden letzten Vorübergänge am 6. Juni 1761 und am 3. Juni 1769. Dem diesjährigen vom 8. December folgt ein zweiter am 6. Dec. 1882, und die beiden folgenden finden dann am 9. Juni 2004 und am 6. Juni 2012 statt. Es ist nun zu unteruchen, auf welche Weise aus diesem Ereigniß das Maß für das Sonnensystem gefunden werden kann. Zuerst die Frage: Wie ist die Erscheinung? Die Venus

kommt vom Osten her und tritt von dieser Seite in die Sonnenscheibe ein. Die Erscheinung dauert da, wo sie in ihrem ganzen Verlauf sichtbar ist, fünf Stunden, und dies ist der Fall in Indien, China, Australien, im indischen Ocean, der westlichen Hälfte des großen Oceans und dem Südpolarmeere. Zum Theil sichtbar ist sie noch außerdem in einem breiten Streifen, der sich von Nord nach Süd durch die Inselwelt des großen Oceans hinzieht, ebenso in einem zweiten Streifen, der sich durch das ganze nördliche und westliche Asien, östliche Europa und centrale Africa bis nach dem südlichen Theil des atlantischen Oceans erstreckt. Zur erfolgreichen Beobachtung der Erscheinung taugen indessen nicht allein diejenigen Stationen, von denen aus sie in ihrem ganzen Verlauf verfolgt werden kann, sondern auch viele von denjenigen, wo sie nur partiell zur Beobachtung gelangen kann. Wie — das ist die zweite Frage — gewinnt man aus diesen Beobachtungen den festen Maßstab nach irdischem Maß, um den es uns bei der ganzen Sache vor Allem zu thun ist? Da der Eintritt und Austritt der Venus nicht auf der ganzen Erde gesehen wird, so wird man, unter Berücksichtigung der Geschwindigkeit der Venus, sowie der der Erde, aus der Verpätung des Eintritts und Austritts moments in den westlicher gelegenen Beobachtungsstationen die Geschwindigkeit der Erde in ihrer Bahn folgern können und damit die gesuchte Länge im Sonnensystem gefunden haben. Um dieses jedoch Alles berechnen zu können, würde man einer Reihe von Zeitbestimmungen an weit von einander entfernten Orten der Erde bedürfen, welche von verschiedenen Personen ausgeführt werden müßten; da diese nun voraussichtlich zu ihrer Ausführung nicht gleich viel Zeit brauchen, so wären nicht unbedeutende Fehler und Unsicherheiten beim Ergebnisse der Durchgangbeobachtungen sehr wahrscheinlich. Günstiger in dieser Beziehung ist ein anderes Verfahren. Es gründet sich darauf, daß man die Größe des Abstandes berechnet, zwischen der wirklichen Bahn der Venus, wie sie der im Zenith Beobachteten wahrnimmt, und der nördlicher oder südlicher davon, je nach der Art des Beobachtungspostens, wahrgenommenen Venusbahn. Die Erklärung gewisser Winkelberechnungen, aus denen schließlich die Entfernung der Sonne gefunden werden kann, würde hier zu weit führen. Zur Ausführung

Berlin, 5. Deze des Etats des Auswärtige des Gesandtschaftspostens werde mit dieser Maßregel anstrebend.

Jüst Bismarck

Neckstagsverhandlungen eine verächtlichere Stimmung, wenn er nicht die Frieden nachgehakt bei aber bedinge noch nicht die Wenn die Nothwendigkeit der remischen Curie eintre Diplomaten in Rom; je anderhalb Jahren gezeigte lange das Haupt der lat und den Clerus zur Nicht herige der katholischen diplomatische Verbindung. Die Regierung habe den schon vor dem Jahre 18 Frankreich nur gefördert der Reichskanzler, ist bei dieser Angelegenheit den

Bei der Weiterberat Betreff des russischen Convention über die der Consul-Convention wegen des Handelsvertrag Verhandlungen zwischen A Beschwerden werde das A Berlin, 5. Decem

die nächste Ladtagsession Reformen im ganzen land zeitung widerspricht die gerte, die Tagen für die G Graf habe die Erhebung Bezahlung von Taxen nicht heute wurdog 100 Karte vertheilt. Am 9. Decembe Kenim. — Im Bundesra handlungen mit Preußen in eine Reichsbank. Die wei daß die Erledigung des B

Fernambuco, an Bord der französische Admiral Périgot, dem fra Gesandtschaft empfangen in dem La-Plata ob.

Welsbourne, 3 99,000 Livres Gold nach Newyork, 2. De spanisches Kanonenboot ein aufernt, aufgebracht.

**Sokal- un**

(Wo hliätig der hiesige Altar-Verein um zum Besten armer Kinder vorzüglichsten musikalischen hochherziger Rücksicht für die Das Heinerträgniß ist zur weise zum Christgeschenke fa auch milde Gaben, bestehend lichstem Dank entgegengehor Ring), bei Frau Amalia S Gise Drexler (Kaddebo Friedrich Roth hat den in edelstinniger Weise uent

— Ob sie wohl den g der städtischen Polizeidirectio aufschauflung und die Bef vor den Häusern in einer r und in entsprechender Schne werden kann, und hizu die gungs-Ordnung verpflichtet f Unterlassungen in Zukunft

des genannten Verfahrens von denen die eine am anse sammt der Venus zu photog wie sie an den verschiedena nicht durch Darstellung ein fortlaufende Reihe von Phot der Venus in die Sonnensc selben. Die Photographie kommen an ihrem Plaze, w Die nun 35 Jahre alte K Jahren eine Arbeit zu leist wichtiges Document bleiben die Venus als schwarze Pl

W e r t e i l

... sie votiren eben... denn er wurde... dem getrennt zum... abzugeben... Die... diese verpflich... ge sieht übrigens... positionellen Aus... abgegeben hätte... sootium erblicken... und fühlst sich... worauf Wahr... ng befunden und... bezüglich der Er... ng, daß die auf... in den Rahmen... Das Nämliche... daher genügende... nes Präliminare... für die... nämlichen Sinne... die Annahme ge... chen Moriz; und... gierung, daß sie... ren... Kann Solches... as verthe Mo... and Bündig ermi... centrams an... um keine Ber... — zehn — die... es Budgets des... zu sein Ressort... on angepaßt hat... idern nur mehr... ernehmen, wird... ten Miron Ro... tonsfeier am... ord, „P. Naps“;... erd, denn es ist... mit das Arader... rde. Der Gegen... und als solcher... enebmer Nachbar... eresse der roma... nstern Germannstadt... in der... gegenwartig über... m Auslande... Jahre 1853 ent... Import auslän... Finanzminister... sowie der Länder... Uebereinkommens... er der Zollgebür... ren oder Zigar... rere Tabakfabri... tabak nach 500... gen des 8. Titels... in Kraft... wird der Finanz...

Berlin, 5. Dezember. (Sitzung des Reichstages.) Bei Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes bemängelt Windthorst die Aufhebung des Gesandtschaftsprivilegiums bei dem päpstlichen Stuhle und sagt, man werde mit dieser Maßregel die Katholiken Deutschlands dem Papste nicht entfremden. Fürst Bismarck erwidert, er habe bei Durchlesung der letzten Verhandlungen über diesen Gegenstand gefunden, daß er damals eine verächtlichere Stimmung ausgedrückt habe, die er jetzt aufgeben möchte, wenn er nicht der ihm schon insinuirten Mißdeutung sich aussetzen wollte, daß die Reichsregierung unter allerlei Bedingungen in Rom dem Papste als Oberhaupt der katholischen Kirche nicht anerkennen; das aber bedinge noch nicht die Abwendung eines Gesandten an den Vatican. Wenn die Nothwendigkeit der Herstellung diplomatischer Beziehungen zu der römischen Curie eintreten sollte, habe die Reichsregierung hiezu einen Gesandten in Rom; jetzt liege dazu kein Anlaß vor, weil die vorerwähnten Jahren gehegten Hoffnungen unerfüllt geblieben seien. So lange das Haupt der katholischen Kirche seine jetzige Stellung behauptet und den Clerus zur Nichtbefolgung der Gesetze in Staaten, wo Angehörige der katholischen Kirche leben, ansetzt, so lange erscheine eine diplomatische Verbindung Deutschlands mit dem Papste als überflüssig. Die Regierung habe den jetzigen Kampf nicht provocirt; derselbe war schon vor dem Jahre 1870 geplant und wurde durch den Krieg mit Frankreich nur gefördert. Daß Rom den Sieg Frankreichs erhoffte, schießt der Reichsfanzler, ist bekannt. Ich kann das nachweisen und hoffentlich Angelegenheit den Herren im preussischen Landtage wieder zu begeben. Bei der Weiterberatung des Etats stellt Dietrich eine Anfrage in Betreff des russischen Handelsvertrages. Minister Delbrück antwortet, die Convention über die Hinterlassenschaften sei abgeschlossen, der Abschluß der Consular-Convention noch im Laufe der Session zu gewärtigen und wegen des Handelsvertrages zunächst der Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland abzuwarten. Einzelne Bestimmungen werde das Auswärtige Amt erledigen. Berlin, 5. December. Nach bestunterrichteten Quellen bringt die nächste Kabinetts-Sitzung Ministerial-Vorschläge behufs durchgreifender Reformen im ganzen landwirthschaftlichen Unterrichtssystem. Die Kreuzzeitung widerpricht der Nachricht, daß Graf Harry Arnim sich weigerte, die Erhebung für den Grafenstand zu bezahlen. Der Graf habe die Erhebung für einen Gnadenakt angesehen, welcher die Bezahlung von Togen nicht erheische. Die Togen seien jetzt berichtigt. Heute wurden 100 Karten für den Zuhörerraum des Gerichtssaales vertheilt. Am 9. December beginnen jedenfalls die Verhandlungen gegen Arnim. — Im Bundesrathe berichtet heute Delbrück über die Verhandlungen mit Preußen wegen Umwandlung der Preussischen Bank in eine Reichsbank. Die weiteren Verhandlungen werden beschleunigt, so daß die Erledigung des Bankgesetzes noch in dieser Session sehr wahrscheinlich wird. Fernambuco, 4. December. Der Kaiser machte einen Besuch an Bord der französischen Fregatte „Gallioniere“, woselbst er vom Admiral Périgot, dem französischen Gesandten und den Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen wurde. Die „Gallioniere“ geht morgen nach dem La-Plata ab. Melbourne, 3. December. Heute sind 68,000 Unzen und 90,000 Unkes Gold nach Europa abgegangen. New York, 2. December. Nachrichten von Cuba zufolge hat ein spanisches Kanonenboot einen englischen Schooner, 2 1/2 Meilen von Cuba entfernt, aufgebracht.

K o s a l - u n d T a g e s n a c h r i c h t e n .

Hermannstadt, 9. December.

(Wohltätigkeits-Concert.) Am 19. d. veranstalteten der hiesige Altar-Verein und Marien-Verein im städtischen Redoutensale zum Besten armer Kinder ein Wohltätigkeits-Concert, bei welchem die vorzüglichsten musikalischen Kräfte unserer Stadt aus Gefälligkeit und hochherziger Rücksicht für den angestrebten edlen Zweck mitwirken werden. Das Reinerträgniß ist zur Anschaffung von Bekleidungsstücken, beziehungsweise zum Christkindes für arme Kinder bestimmt; es werden demnach auch milde Gaben, bestehend in Kleidern und Geldbeträgen, mit verbindlichstem Dank entgegengenommen: bei Frau Sophie Eggert (kleiner Ring), bei Frau Amalia Steiner (Heltaurgasse) und bei Fräulein Elise Dreier (Kabbobol'sches Haus, Fleißergasse). — Herr Hotelier Friedrich Roth hat den Saal zu obgedachtem philantropischen Zwecke in derhöflichster Weise unentgeltlich überlassen. — Ob sie wohl den gewünschten Erfolg haben wird, die Erinnerung der städtischen Polizeidirection nämlich, welche da lautet: „da die Schneeaufhäufung und die Befreiung der öffentlichen Fußwege bei Stätteis vor den Häusern in einer Breite von einer Klafter auf öffentliche Kosten und in entsprechender Schnelle in der umfangreichen Stadt nicht vollzogen werden kann, und hiezu die betreffenden Hausbesitzer nach § 6 der Reinigungsbekanntmachung verpflichtet sind, so wird hiezu bekannt gegeben, daß derlei Unterlassungen in Zukunft mit angemessenen Geldbußen bestraft werden.

des genannten Verfahrens können nun drei Methoden angewandt werden, von denen die eine am anschaulichsten sein wird, nämlich die, die Sonne selbst der Venus zu photographiren. Man fixirt dadurch die Erscheinung, wie sie an den verschiedenen Punkten der Erde sich darstellt, natürlich nicht durch Darstellung eines einzigen Momentes, vielmehr durch eine fortwährende Reihe von Photographien, beginnend schon vor dem Eintritte der Venus in die Sonnenscheibe, endend erst nach dem Austritt aus derselben. Die Photographie ist bei dieser Art der Beobachtung so vollkommen an ihrem Platze, wie bei keiner andern astronomischen Erscheinung. Die nun 35 Jahre alte Kunst der Photographie hat jetzt und nach acht Jahren eine Arbeit zu leisten, welche alsdann für 125 Jahre ein hochwichtiges Document bleiben soll. Was an den gewonnenen Bildern, welche die Venus als schwarze Flecke innerhalb der Sonnenscheibe zeigen, nachträglich unter dem Mikroskop gemessen werden kann, das kann auch sogleich an der Sonnenscheibe mit Hilfe einer besonderen Art Fernrohre, Helometer genannt, abgemessen werden. Diese Methode der Beobachtung soll vorzüglich in den russischen Stationen, die sich in ziemlicher Zahl in Sibirien hinziehen, ausgeübt werden. Die dritte Methode, die bereits im 17. Jahrhundert von dem englischen Astronomen Edmund Halley angewandt wurde, ist bestritten, möglichst genaue Zeitbestimmungen bei dem Vortritt des dunklen Planeten vor die helle Sonnenscheibe zu erhalten, und deshalb Anfang und Ende des Phänomens mit Secundengenauigkeit zu fixiren. Vor der photographischen Methode, hat diese den Vorzug, von denjenigen Fehlern frei zu sein, welche die Ablenkung der Lichtstrahlen in der Atmosphäre veranlassen kann. Es ist daher zweckmäßig, daß neben der photographischen Art der Beobachtung auch die Halley'sche Methode Anwendung finden soll. Daß auch die Kenntniß des Planeten Venus, die Bestimmung seiner Größe und Gestalt dabei gefördert werden kann, muß als Nebengewinn gelten. Bei der Wahl der Beobachtungsstationen wurde vorzüglich darauf gesehen, dieselben in möglichst weite Entfernung von einander im Gebiet der Sichtbarkeit des Phänomens zu verlegen. So hat sich die Leitung der deutschen Expeditionen auf der nördlichen Halbkugel als Station den chinesischen Hafenplatz Tschifu gewählt, eine

(Jagd-Verbot.) §. 24 des Jagdgesetzes vom Jahre 1872 lautet wörtlich: „Wer in der verbotenen Zeit jagt, ist mit einer Geldbuße von 5 fl. bis 50 fl. zu bestrafen.“ Wenn nun für einen Edelhirschkopf mit 255 Pfund Gewicht, welcher die Übergattung schon an und für sich durch Schonungslosigkeit im Aussterben begriffen ist, der Jäger in der verbotenen Zeit mit 5 fl., sonach mit der geringsten Strafe belegt wird, welches Strafmaß bleibt nun für einen Hahn? (Grecher Diebstahl.) In der Nacht vom 6. auf den 7. d. drangen Diebe in den Wollschänken Garten jenseits des Eisenbahndammes und stahlen dem dortigen Wirth ein 2 bis 3 Zentner schweres Schwein. Die Diebe, welche das Thier früher wahrscheinlich betäubt haben, weil es sonst, als es aus dem verschlossenen Stalle herausgeholt wurde, geschrien haben würde, brachten das Schwein auf die nahe Wiese, wo am dritten Sperrtage gewöhnlich das Hahnjagen stattzufinden pflegt, schlachteten es und schlepten ihre Beute, nach den verstorbenen, jedoch in den jüngsten Theilen der Wiese verschwindenden Spuren zu urtheilen, in der Richtung gegen Hammerdorf fort. Die in letzterem Orte angelegten Versuche blieben erfolglos und der betheiligte Wirth, welcher zu Weihnachten auf einen fetten Hirschen rechnete, hat das leere Nachsehen. (Für's Arbeitshaus.) Ein besinnungsvoller Lehrling, welcher bereits bei neun Lehrmeistern nicht gut that, wurde dieser Tage von seinem zehnten Lehrmeister mit 1 fl. 70 kr. auf den Markt geschickt, um verschiedene Lebensmittel einzukaufen. Der Junge, welcher nicht weiterlehren wollte, gab, als man ihn endlich erzwang, an, von dem ihm anvertrauten Gelde einige „Sechsern“ verloren zu haben und nachher um dieselben erfragen zu können, mit anderen Knaben Karten gespielt und dabei auch den Rest des Geldes verspielt zu haben. Wie hieraus ersichtlich, haben hier auch die jungen Buben ihre Winkelspielbörse. (Denk! an die Vögel!) So rufen wir auch in diesem Jahre, nachdem der Winter eingetreten ist und Schnee die Gärten und Gassen bedeckt hat, unseren Lesern zu. Die gesicherten Wälder und Feldbewohner haben ihre bisherigen Aufenthaltsorte, da sie kein Futter mehr finden können, verlassen müssen und scharenweis bewohnte Gegenden aufgesucht, um ihren Hunger zu stillen. Vegetabilische Speisereize, Brot- und Semmelkrumen, welche in jeder Haushaltung abfallen, sind ein köstliches Kalbfar der hungernden Vögel. Man lege derartige Abgänge vor die Fenster oder werfe sie auf die niedrigen Dächer der Nebengebäude und man wird täglich das Vergnügen haben, eine große Zahl kleiner Gäste zu empfangen, welche sich schon in aller Frühe einfänden und ihr Wohl begierig erwarten. Der Nutzen der uns durch die Erhaltung der Vögel erwächst, ist oft genug beiprochen. (Kinderkrankheiten.) In Distrik und auf den umliegenden Dörfern kommen sehr viele Erkrankungen der Kinder an Scharlach vor. Zimmer ist damit ein mehr oder minder starkes Falsch verbunden. Wo man den Hautausbruch wenig oder gar nicht sieht und das Halsweh stark ist, sagen die Aerzte, es sei Diphtheritis. (Feuer.) Am 21. November l. J. Abends um sechs Uhr wurde in Buda der Pfarrer plötzlich erkrankt, indem eine seiner Wirthschaftsgebäude nahegelegene mit Futtervorräthen angefüllte übrige einjam stehende Scheune plötzlich in Brand gerieth. Wie bemerkt steht die Scheune ganz allein, gehört zu keinem Hause und soll stark verriegelt gewesen sein. Man vermutet Brandlegung, da zu dieser Zeit Niemand in der Scheune beschäftigt war und der Eigentümer dieser Scheune derselben gar nicht nahe wohnt. (Ausfluß-Verjählungen.) finden aus Anlaß der Bildung des Central-Ausflusses auf Grundlage des sanctionirten Wahlgesetzes am 17. d. in Nagy-Enyed und am 21. d. in Szamos-Ujvar statt. (Der Präses der k. Tafel in Maros-Basarhely, Baron Karl Apör, demontirt im „Kelet“ die in diesem Blatte ihm in den Mund gelegten und theilweise auch von uns reproducirten Aeußerungen; im Gegentheil habe er auf der Maros-Basarhelyer Konferenz weder den Titel, noch den Ton, noch die exclusive Tendenz der neuen Partei, wie dies in dem Szag-Magazin Aufsätze zum Ausdruck gebracht worden, gewollt. (Unter den 300 Höchstdbesteuerten des Pest-Bills-Solter Comitats) steht an erster Stelle der Kalocsaer Erzbischof Ludwig Haynald mit dem städtischen Steuerbetrage von 56,280 fl. 30 1/2 kr., demselben folgt Baron Pronay mit 25,550 fl. 69 kr., Graf Stephan Karolyi mit 19,422 fl. 11 kr., Herzog August von Sachsen-Koburg-Gotha mit 13,402 fl. 66 kr., Baron Alexander Drezy mit 13,184 fl. 88 kr., Adolf Tafler mit 12,518 fl. 27 kr. und Alexander Viggazzo mit 11,362 fl. 47 1/2 kr. 86 zahlreich Steuerbeträge, welche von 1007 fl. 59 kr. bis 9189 fl. 13 kr. variiren. 207 zählen zur Classe der „misera contribuens plebs“, d. i. zu denjenigen, welche weniger als 1000 fl. an Steuer entrichten. Von denselben ist Kabislaus Goo mit der geringsten Steuersumme belastet, und zwar mit dem Betrage von 286 fl. 79 kr. (Von dem wunderbaren Instinct eines Pferdes) erzählt „Györi Közlöny“: Jüngst wollte ein Bäckermeister vom Lande nach der Stadt fahren, weshalb er an seinen Wagen einen prächtigen Krappen spannte, den er aufgezogen. Des Nachts war hoher Schnee gefallen und der Bäckermeister, welcher sich des Mittags auf den Weg machte, kam von der Landstraße ab und verirrete sich. Er fuhr bis spät

Stadt, die, obwohl in gleicher Lage mit Sevilla und Athen, dennoch durch die Nähe des Oceans einen ebenso strengen Winter wie unser Breitgrad hat. Sehr viel Wahrscheinlichkeit für einen absolut klaren Himmel hat der zweite Beobachtungsposten der sich auf dem 4000 Fuß hohen Plateau von Zephan, der ehemaligen Hauptstadt Persiens, befindet. Die dritte Station befindet sich auf Auland, einem wilden Felsenland südlich von Neuseeland, das den größten Theil des Jahres in Nebelmassen gehüllt ist und nur im December, der dort in die Mitte des Sommers fällt, günstiges Wetter erwarten läßt. Ähnliche Verhältnisse hat der vierte Beobachtungsposten, die Kerkul-ninsel, an der Grenze des indischen Oceans und des südlichen Eismeeres. Die schöne und fruchtbare Insel Mauritius, den Engländern gehörig, ist die letzte der deutschen Stationen, deren Teilnehmer schon längst an Ort und Stelle sind. Natürlich ist die Zahl der erwähnten Beobachtungspunkte, welche von deutschen Astronomen aufgesucht werden, nur klein im Vergleich zu der großen Zahl von Stationen, welche von der Gesamtheit aller übrigen civilisirten Staaten (auf England allein treffen 29 Stationen) besetzt werden. Hoffen wir, daß diese gemeinsamen Bemühungen zur Erreichung des hohen wissenschaftlichen Zweckes vom besten Erfolg gekrönt werden.

N o t i z e n .

(Ein etwas eigenes Mädchen.) Ein bekannter Rabob — so erzählt ein Berliner Blatt — tritt in sein Haus und ordnet an, für einige Couverts mehr zu sorgen, da er mehrere Gäste erwarte. „Papa,“ fragt die Tochter, welche dies hört, „Papa, muß ich mich für hoch, oder für ausgehüteten waschen?“ (Ein vierbeiniger Langschläfer.) In das Pariser Thierarznei-Institut ist schon ein Hund geschickt worden, der seit 11. November unausgesehnt schlief. An jenem Tage machte er eine sehr aufregende Jagd in der Umgebung von Bihiers mit, in Folge deren er in jene Schlafsucht verfallen ist, die ihn noch heute, nach fast vier Wochen, gefangen hält. Das Thier, welches einem Herrn Ojze, Geschäftsmann in Bihiers, gehört und auf den Namen „Bulnan“ geht, wird mittelst ihm eingeschliffener flüssiger Nahrung am Leben erhalten.

Abends in die Kreuz und Quer, ohne die verlorene Straße wiederfinden zu können. Das Pferd war schon so müde, daß es nicht weiter konnte. Der Mann spannte es aus und ließ es frei. Das von seiner Last befreite Thier verschwand bald in der Dunkelheit. Nach kurzer Zeit kam aber das Thier, froh wachend, zurück und zeigte mehr seine Spur von Müdigkeit. Das Benehmen des Thieres fiel dem Bäckermeister, der verzweiflungsvoll im Wagen saß, auf, er spannte das Thier nochmals ein und nun führte das edle Hof den Wagen auf die unweit vorbeigehende Landstraße. Eine Viertelstunde später sah der Bäckermeister im Kreise seiner Familie beim Punsch, und auch das Pferd hatte es nicht zu bereuen, daß es seinen Herrn aus einer verzweifelt Lage gerettet. (Die Pensionisten in Graz.) Wie wir dem Militärkalender „Janus“ entnehmen, leben in Graz zur Zeit unter allen anderen Städten der Monarchie die meisten pensionirten Militärs. Besonders gilt dies von den Stabsofficieren (Feldzeugmeister, Generale der Cavallerie, Feldmarschalllieutenants, Generalmajore, Oberste, Oberstlieutenants und Majore). Es wohnen in Graz nämlich gegenwärtig über 300 Stabsofficiere in Pension, und zwar 5 Feldzeugmeister (Benedek, Jablonsky, Kassevich, Pelermy, Graf Protesch-Dien), 3 Generale der Cavallerie (Kederer, Schmiedburg und Prinz Württemberg), 21 Feldmarschalllieutenants, 27 Generale, 71 Oberste, 54 Oberstlieutenants und 120 Majore. — Man sieht, Graz verdient den Namen „Pensionopolis.“ (Ich bitt', ich bin der Esel aus der „Fantasca!“) — So stellte sich vor einigen Tagen ein aufgeschlossener junger Mensch in der Kanzlei des Direktions-Sekretärs der Hofoper in Wien vor und motivirte damit sein Gesuch um eine Entreekarte in die vierte Galerie. Als Anerkennung für diese künstlerische Leistung wurde sein Gesuch von Herrn Dr. Rant unter der Bedingung bewilligt, daß er die erhaltene Karte Niemandem zeige, damit nicht andere Esel auch mit einer solchen Bitte erscheinen. (Unfall in einer Menagerie.) Die „Bränner Ztg.“ berichtet, daß am 2. d. M. Nachmittags der aus Klein-Bresla bei Breslau gebürtige 23 Jahre alte Thierwärter August Jörg während der Vorstellung von einem Löwen, dessen Käfig er zu nahe kam, mit den Krallen am Kopfe und an beiden Händen schwer verletzt wurde, so daß er sofort in die Landes-Krankenanstalt gebracht werden mußte. — In dem von C. W. Frisch redigirten Leipziger „Musikal. Wochenblatt“ lesen wir: Der Florentiner Quartettverein Jean Becker, dessen Reize wir bis Ende October begleiteten, spielte seitdem in Prag (1. und 4. November), Neuchamp (3.), Dniüz (5.), Prosnitz (6.), Wien (7.), Preßburg (8.), Budapest (9.), Erlau (10.), Mistoloz (11.), Rajchau (12.), Debreczin (13.), Großwardin (14.), Klausenburg (15.), Hermannstadt (16.) und Kronstadt (17.). Der Erfolg war überall ein ganz ungewöhnlicher, zu Enthusiasmus sich steigender. In den meisten Städten wurden Jean Becker Kränze mit Bindern in den Nationalfarben überreicht. Selbst die Jägercorps wurden durch die deutsche Musik enthusiastisch und kamen an verschiedenen Orten in das Hotel der Künstler, um eigens für dieselben ihre schönsten Reportoirstücke loszulassen. Jean Becker darf bei solcher Begeisterung der braunen Schme der Pusta gern hoffen, noch zum Ehrenbürger ernannt zu werden. — Das Denkmal zu Ehren der bei Somo-Sierra gefallenen Polen, das am letzten November laufenden Jahres in Niegolovo errichtet worden, besteht aus einer bronzenen eisernen Pyramide, mit einem Kreuz auf der Spitze. Die vier Seiten sind mit polnischen und französischen Adlern wie militärischen Emblemen geschmückt. Am Fuß der Pyramide breiten vier Adler ihre Flügel aus. Der Sockel enthält auf Schwarz gemalten Tafeln in goldenen Buchstaben geschriebene Inschriften, welche auf den Kampf bei Somo-Sierra Bezug haben. (Sittenrichtliche.) Der Director der rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft, Guillouz, forderte in einem Rundschreiben die ihm unterstehenden Eisenbahnbeamten auf, für den Fall, als sie in den Stand der Ehe treten wollen, vorerst die Zeugnisse über die Sittlichkeit ihrer Zukünftigen vorzulegen, weil die Direction ohne Vorlage dieses Zeugnisses die Einwilligung zur Heirat verweigern würde. — Zukünftige Mittheilungen zufolge ist der zwischen Crajova und Bistritz verkehrende Eisenbahnzug unlängst von Bauern angegriffen worden. Auf die Frage des Wächters, welcher in der Meinung, es sei irgendwelche Gefahr vorhanden, gebremst hatte, was denn vor sei? antworteten die Angreifer mit einem Kugelregen und mit dem Rufe: „Wir brauchen keine Eisenbahn!“ Der Wächter und drei Individuen wurden getödtet und mehrere Menschen verwundet. Die Bauern waren zumest Fuhrleute, welche durch die Eisenbahn den Verlust ihres Erwerbes befürchten. (Goldfische.) Goldfische sind nicht schwer zu erhalten, aber sie verlangen Aufmerksamkeit; wenn sie gehörig gepflegt werden, so können sie zehn bis zwölf Jahre leben. Zuverläßig benötige man hübsche klare Glasfärgeln, und einmal in der Woche reinige man sie, indem man die Fische mit einem kleinen Netz in ein anderes Gefäß bringt und dann die Angel mit lauwarmem Wasser auswäscht. Man nehme aber ja keine Sorge dazu. Ferner beobachte man folgende Regeln: 1. Auf einen Liter Wasser nehme man nicht mehr als einen Fisch. 2. Man nehme stets daselbe Wasser, sei es nun Quell- oder Flußwasser, und wechsle es im Winter jeden zweiten Tag. 3. Man bediene sich mehr tiefer, als breiter Gefäße mit kleinen Kieseln auf dem Boden, die ebenfalls rein gehalten werden müssen. 4. Man stelle die Gefäße in den Schatten und in einem kühlen Theil des Zimmers. 5. Man bediene sich zum Füttern der Fische beim Wechseln des Wassers nicht der Hand, sondern eines kleinen Netzes. 6. Man füttere sie lieber mit Eigelb und kleinen Fliegen als mit Brod, nur jeden dritten oder vierten Tag, und gebe ihnen nur sehr wenig auf einmal. 7. Vom November bis zu Ende Januar füttere man sie gar nicht und nur sehr wenig während der drei folgenden Monate.

G e s a f t s b e r i c h t .

Hermannstadt, 8. December. Der Markt war gut besucht, Verkehr und Absatz befriedigend, Preise durchgehends unverändert fest. — Witterung gelinde, ohne Schnee.

T e l e g r a m m e

„Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“  
Bukarest, 8. December. Die Kammer votirte mit großer Majorität die Thronadresse, welche die Thronrede paraphrasirt.  
Belgrad, 8. December. Das neue Cabinet stellte sich der Skupschina vor. Der Ministerpräsident zeigte an, die Regierung werde noch Gesetzentwürfe über Pressefreiheit, persönliche Sicherheit und Gemeindeautonomie noch im Laufe dieser Session einbringen. Nachdem die Skupschina ohne Debatte die Begrüßungsadresse an den Fürsten angenommen, vertratte der Ministerpräsident dieselbe auf sechs Wochen.

F r e u n d e l i s t e .

Römischer Kaiser. M. Tull, aus Zeiden; G. Szenti aus Maros-Basarhely; G. Spudeta, N. Teltu, M. Roth, Tischlergattung aus Kronstadt.



güthigster Qualität, -Essenz, Theebrot, Presskäse, Sardellen, Aringe, marinirte...

zrebler

Bei einiger Uebung Stück 45 fr., der das land- und wehrs-Bureau...

är.

folgender Speciali- z, dieselben zu besonders können.

ruck-Fabriks-

spiaz 3.

nt: färbiger Rante 85 fr. färbiger Rante und...

färbiger Rante und ge- färb. Rante fl. 1.60. er Rante und gelbunt den eleg. Mustern fl. 3. Clair, mit jedem te (Sandarten) 80 fr.

practischer und fester bunten, blauen ober...

den Teppichstoff fl. 2.50. fl. 3.50. e, Hochprima, fl. 1.50. en fl. 1.

4. 1.50. 9. e kompletten Preiscon- e Waare zu liefern und er Firma und Adress-

s-Niederlage, Nr. 3. Eingänge zur Sacristie: ant aufzubewahren, bis 9-50

's renhaus, esse 108, folite Waare zu

" r reellsten Be-

s-Geschenke schottische Stoffe, e Percutit, Balfist, Serretten, Hand- Schiffen, Nanfina, Nep., Neufstain, Carlatone, Battist, ent, Teppiche, Zei-

das reichste zu stamend eifen, und zwar leitervie, Möbel- hemie schwarz und und brochit, Da- stliche Plaisirer, sponh von fl. 4 1/2 ungarbeitete Dong- s von fl. 8-14. ten in Garnituren sel von 40-60 fr. fl. 3. Gebirgsteife v. h. 27 fr. re bis fl. 2.

abnahme angeflüßet sendet. 5-8

Beilage.

Beilage.

Beilage.

Beilage.

Beilage.

Beilage.

Beilage.

Beilage.

Beilage.

Beilage.

Säulmachung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt auch jetzt, wie früher, den Bedarf an Säulen für das Jahr 1875 im schriftlichen Offertwege anzuschaffen.

Es werden daher diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Partien des weiter unten bezeichneten Säulenbedarfes zu betheiligen wünschen, aufgefordert, ihre schriftlichen Offerte spätestens bis zum 20. December l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Section IV (Telegraphen) des k. ung. Handels-

Ministeriums einzureichen. Die abzuliefernden Säulen können gewöhnliche oder imprägnirte sein, die ersteren müssen vom Win-

terischlag, Stambulholz, Eichen, Föhren, Tannen, Lerchen oder Alazien, 25' lang, die letzteren auf eine oder andere Art gehörig imprägnirt 10 Theile 21' lang, 10 Theile 25' lang, beide Gattungen am oberen Ende, vollkommen gerade, entästet, entrinde und geschält sein; wobei im Voraus bemerkt wird, daß Säulen, die der veranschriebenen Qualität oder den verlangten Dimensionen nicht entsprechen, unter keiner Bedingung werden

Der weiter unten folgende Ausweis enthält den ganzen voraussichtlichen Jahresbedarf, und Offerte werden nur auf die dort unter den einzelnen Posten bestimmten Quantitäten angenommen, welche bis zu dem behält sich aber vor, von dem ausgeschriebenen und einzuliefernden Bedarf bloss die Hälfte übernehmen zu können, während die andere Hälfte, eventuell ganz oder theilweise, nur nach dem sich später zeigenden Bedarfe

Die jeder einzelnen unten angeführten Post entsprechenden Ablagerungsorte sind in dem Ausweise benannt. Rückichtlich jener Telegraphenlinien längs den Eisenbahnen betreffenden Posten, bei welchen Ablagerungsorte nicht vorgeschrieben sind, steht die Wahl derselben — selbstverständlich innerhalb der betreffenden Abtheilungen — dem Offerten zu, in dem Offerte sind jedoch die gewählten Ablagerungsorte zu benennen. Die zur Lieferung übernommene Säulenanzahl muß spätestens bis zum 1. Mai 1875 nach den bestimmten Ablagerungsplätzen vertheilt abgeliefert werden. Die Ablagerungsplätze in den einzelnen Ablagerungsstellen werden durch die betreffenden Telegraphen-Directionen den Lieferanten über deren Ersuchen feinerzeit bekannt gegeben werden.

Jeder Offertent hat ein 10percentiges Badium in Baarem, oder in Staatspapieren und caution- fähigen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, nach dem Coursewerthe gerechnet, bei der k. ung. Telegraphen-Landes- und Bezirkskasse in Budapest, oder bei einer anderen k. ung. Telegraphen-Bezirkskasse oder k. ung. Steuerkasse zu hinterlegen und den bezüglichen Erlagschein seinem Offerte beizuschließen, und nur in jenen Fällen, wo der Erlag des Badiums bei einer dieser Cassen nicht leicht möglich wäre, kann dasselbe dem Offerte bei- geschlossen werden.

Die Offerte haben zu enthalten, die Benennung der Strecke oder der Strecken, für welche Säulen offerirt werden, die Gattung der Säulen oder des Holzes, eventuell die Art der Imprägnirung, den in Ziffern und Buchstaben anzugebenden Einheitspreis, ferner die Bezeichnung der einzelnen Ablagerungsorte nebst Angabe der Stückzahl des nach jedem Ablagerungsort zu liefernden Säulenquantums.

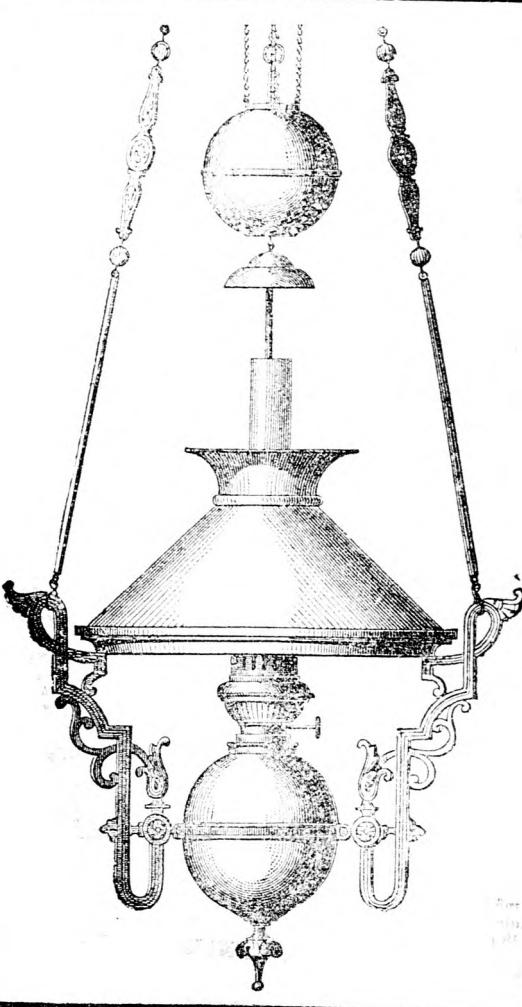
Das Couvert jedes einzureichenden Offertes hat den Verlass zu enthalten: „Offert zur Lieferung von Telegraphen-Säulen“ und es ist auf demselben die Qualität und Summe des beigeschlossenen Badiums anzugeben. Nach dem oben festgesetzten Termine einlangende, oder mit dem vorgeschriebenen Badium nicht ver- sehene, sowie auch nur auf Theile der ausgeschriebenen einzelnen Posten sich beziehende Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Der Säulenbedarf für das Jahr 1875 ist folgender:

Table with 3 columns: Post-Nr., Benennung der Linie, Säulenbedarf, Ablagerungs-Orte. Lists various telegraph lines and their corresponding quantities and storage locations.

Table with 3 columns: Post-Nr., Benennung der Linie, Säulenbedarf, Ablagerungs-Orte. Lists various telegraph lines and their corresponding quantities and storage locations.

Budapest, am 26. November 1874. k. ung. Handelsministerium, Section IV (Telegraphen).



Eminenter Fortschritt im Beleuchtungsfach. R. Ditmar in Wien.

Die größte Fabrikation von Petroleum- und Moderaten-Lampen in Europa.

Eleganteste Formen von Salon-Hänge-Lampen, Luchtern u. Tischlampen. Billige und einfache Lampen zum Gebrauch für jeden Haushalt.

R. Ditmar's patent. „Petroleum-Weltbrenner“ die glänzendste Erfindung der neueren Zeit, einfach in der Anwendung, dauerhaft und solide Construction, übertrifft an Leistungsfähigkeit Alles, was bisher im In- und Auslande erfunden wurde.

Meine Fabrikate sind durch alle grösseren Geschäfte, welche Beleuchtungsartikel führen, zu beziehen oder daselbst am Lager. R. Ditmar. Pester Niederlage: Josefstadt.

Warnung. Vielfach werden fremde und geringe Fabrikate unter meiner Firma, oder auch meine Brenner auf geschmacklos und unsoliden Lampenstellen verkauft. Im dies zu vermeiden, mache ich aufmerksam, dass jeder Brenner am Schlüssel meine Fabrikmarke trägt und jeder Wiederverkäufer im Besitze meines Musterbuches ist, woraus zu ersehen, ob die Zeichnung der Lampe darin vorkommt.



Advertisement for Christmas and New Year gifts. Text: 'Als passendste, den Zeitverhältnissen unparteiig entsprechende Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke empfiehlt Perl's neueröffnete Manufacturwaaren-Consum-Bazar, Wien, Stadt, Liebenberggasse (Gartenbau-Gesellschaft), gegenüber dem Eingange der Detail-Markthalle, sein bestsortirtes Lager der schönsten und neuesten Kleiderstoffe, Percuits, Cretons, Schmitz, Piquet- und Kleiderbarchente, 1/4 und 3/8 Eßbons, Rumburger, Holländer und Garn-Remande, Bettencasse, Möbel- und Bettzeug-Grabi, Tischzeuge, Kaufteppiche, Hals-, Kopf- und Taschentücher, Wirthschafts- und viele andere einrichtliche Artikel. Provinzaufträge werden gegen Vorauszahlung des Betrages oder Nachnahme bestens effectuirt. Muster- und Waarenverzeichnis franco. 3-6'

Advertisement for Moritz Krausz's fabric and wool goods. Text: 'Avis für Schneider und Private. Moritz Krausz's neu eröffnete Tuch- und Schafwollwaaren-Handlung, Budapest, Dreijünggasse Nr. 1, empfiehlt ihr aus den vorzüglichsten In- und Ausländer Fabricaten bestehendes reichsortirtes Lager aller Gattungen Tuch, Tüffel, Elastic's, Peruvien's etc., sowie auch eine reichhaltige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Rock- und Hosenstoffe für die Herbst- und Winter-Saison zu billigt festgesetzten Preisen. Zudem der Detail-Verkauf besonders cultivirt wird, so werden auf Verlangen Muster und Musterkarten in die Provinz bereitwillig versendet und Aufträge jeder Art gegen Nachnahme prompt effectuirt. 12-12'

